

Psalm 78,18-19

18 Sie prüften Gott mutwillig, indem sie das verlangten, wonach ihnen war.

19 Sie sprachen gegen Gott und sagten: „Kann Gott wirklich einen Tisch in der Wüste bereiten?“

Das Wort „gegen Gott sprechen“ oder „Gegenrede gegen Gott halten“ bedeutet nicht nur, eine Frage zu stellen. Es trägt den Unterton von Trotz, Beschwerde und Unglauben. Es zeigt eine Haltung des Misstrauens, selbst angesichts von Gottes bewiesener Macht.

Vers 19 sagt:

„Sie sprachen gegen Gott und sagten: ‚Kann Gott wirklich einen Tisch in der Wüste bereiten?‘“

Das ist keine unschuldige Frage. Es ist eine rebellische Aussage,

die Gottes Fähigkeit und Treue infrage stellt.

Dieser Abschnitt ist Teil eines größeren Psalms (Psalm 78), der Israels wiederholten Kreislauf von Auflehnung und Gottes beständiger Barmherzigkeit beschreibt. Selbst nachdem Gott sie durch wundersame Zeichen aus Ägypten befreit hatte (Psalm 78,12-16), zweifelten sie noch immer an Seiner Versorgung.

Ihre Frage „Kann Gott einen Tisch in der Wüste bereiten?“ entstand nicht aus Unwissenheit, sondern aus einem durch Unglauben verhärteten Herzen (vgl. Hebräer 3,7-12). Diese Frage steht für:

- Geistliches Vergessen: Sie hatten vergessen, was Gott getan hatte.
- Prüfung Gottes: Sie behandelten Gott so, als müsste er sich erneut beweisen (siehe 5. Mose 6,16).
- Undankbarkeit: Statt Dankbarkeit zu zeigen, beschwerten sie sich und forderten mehr.

- Oberflächlicher Glaube: Sie glaubten an Gottes frühere Taten, zweifelten jedoch an Seiner Gegenwart und Zukunft.

Dies spiegelt ein allgemeineres biblisches Prinzip wider: Worte können Glauben oder Unglauben ausdrücken. In diesem Fall offenbarten ihre Worte ihr tiefes Misstrauen – daher „sprachen sie gegen Gott“.

Neues Testament

Vor derselben Geisteshaltung des Unglaubens wird auch im Neuen Testament gewarnt:

Hebräer 3,12

„Seht zu, Brüder, dass nicht ein böser, ungläubiger Sinn in euch sei, der sich vom lebendigen Gott abwendet.“

1. Korinther 10,10-11

„Und murrte nicht, wie etliche von ihnen murrten und vom Verderber umgebracht wurden. Das ist als Warnung für uns geschrieben, auf dass wir nicht den bösen Gelüsten nachfolgen wie sie.“

Der Apostel Paulus erinnert die Gläubigen daran, dass Israels Verhalten in der Wüste als Warnung dient. Ihr Murren, Prüfen und Unglaube sind Muster, die wir vermeiden müssen.

Persönliche Reflexion

Wie die Israeliten können auch wir uns in geistlichen „Wüstenzeiten“ wiederfinden – Zeiten des Mangels, der Prüfung oder Unsicherheit. In solchen Momenten zählen unsere Worte. Werden wir murren und gegen Gott sprechen, oder werden wir vertrauen und ihn preisen, auch wenn wir seine Wege nicht verstehen?

Lasst uns Menschen sein, deren Worte Glauben und Dankbarkeit widerspiegeln, nicht Zweifel und Trotz.

Sprüche 18,21

„Tod und Leben stehen in der Gewalt der Zunge, und wer sie liebt, wird ihre Frucht essen.“

Gegen Gott zu sprechen bedeutet, Worte des Aufbegehrens, des Zweifels und der Undankbarkeit zu äußern. Es bedeutet, Seine Macht und Treue infrage zu stellen, selbst wenn wir gesehen haben, was er tun kann. Mögen wir nicht in dieselbe Falle geraten. Stattdessen mögen unsere Worte von Glauben, Lob und Vertrauen erfüllt sein an den Gott, der nicht nur einen Tisch in der Wüste bereiten kann, sondern uns einlädt, mit ihm zu speisen, in jeder Lebenssaison.

Schalom.

Share on:
WhatsApp